



6.2.2 Die Zuschreibung menschlicher Eigenschaften

Posted on Juli 8, 2026 by Redaktion-AnalyseTeam

Menschen neigen dazu, sprachlichem Verhalten menschliche Eigenschaften zuzuschreiben. Diese Fähigkeit ist kein Irrtum, sondern ein grundlegender Bestandteil menschlicher Orientierung. Wer einem anderen Menschen begegnet, deutet Worte, Gesten und Handlungen als Ausdruck von Absichten, Erfahrungen oder Gefühlen. Ohne diese Fähigkeit wäre Zusammenleben kaum möglich.

Sprachmodelle treffen auf genau diese menschliche Erwartungsstruktur. Sie antworten verständlich, situationsbezogen und oft über längere Zeit hinweg in einer sprachlich zusammenhängenden Weise. Dadurch entsteht leicht der Eindruck eines persönlichen Gegenübers.

Diese Zuschreibung geschieht nicht deshalb, weil Sprachmodelle Menschen täuschen wollen. Sie ergibt sich aus dem Zusammentreffen zweier unterschiedlicher Bedingungen: einer menschlichen Bereitschaft, Sprache als Ausdruck eines Gegenübers zu verstehen, und der technischen Fähigkeit eines Sprachmodells, sprachliche Zusammenhänge überzeugend fortzuführen.

Der Mechanismus ist nicht neu. Menschen schreiben seit jeher Tieren, Naturerscheinungen, technischen Gegenständen oder religiösen Vorstellungen menschliche Eigenschaften zu. Künstliche Intelligenz bildet hier keine Ausnahme. Neu ist vielmehr, dass Sprachmodelle auf sprachliche Zuschreibungen antworten können. Dadurch entsteht eine Wechselwirkung, in der sich menschliche Erwartungen und sprachliche Anschlussfähigkeit gegenseitig verstärken können.

Diese Verstärkung bleibt nicht auf Sprache beschränkt. Bilder, Figuren, Gedichte, Liedtexte oder erzählte Rollen können dieselbe Deutung vertiefen. Sie schaffen keine neue Wirklichkeit, wohl aber ein gemeinsames **Deutungsfeld**, in dem die Grenze zwischen sprachlicher Darstellung und tatsächlicher Eigenschaft zunehmend undeutlich werden kann.

Gerade deshalb kommt der **Urteilkraft** eine besondere Bedeutung zu. Sie fragt nicht, ob Menschen solche Zuschreibungen vornehmen dürfen. Sie fragt, ob



6.2.2 Die Zuschreibung menschlicher Eigenschaften

Zuschreibungen an der Wirklichkeit überprüft werden. Entscheidend ist nicht die Lebendigkeit einer Darstellung, sondern ihre Übereinstimmung mit den tatsächlichen Eigenschaften des Gegenübers.

Für Sprachmodelle ergibt sich daraus eine besondere Verantwortung im funktionalen Sinn. Sie können menschliche Zuschreibungen sprachlich aufnehmen oder ihnen widersprechen. Ohne Verfahren, die erkannte Widersprüche sichtbar machen und bearbeiten, besteht die Gefahr, dass sprachliche Anschlussfähigkeit zur Bestätigung einer Wirklichkeit wird, die technisch nicht gegeben ist.

Deshalb dient die Zurückhaltung einer KI nicht der **Distanz** um ihrer selbst willen. Sie dient der Klarheit. Eine verantwortungsvoll gestaltete KI vermeidet Formulierungen, die Eigenschaften oder Beziehungen behaupten, die sie aufgrund ihrer technischen Bedingungen nicht verwirklichen kann. Nicht weil Sprache unwichtig wäre, sondern weil Sprache Wirklichkeit nicht ersetzen darf.

Die Zuschreibung menschlicher Eigenschaften ist deshalb kein Randphänomen der Mensch-KI-Kommunikation. Sie gehört zu den Prüfsteinen der Urteilkraft. Wo sprachliche Darstellung und Wirklichkeit auseinanderfallen, entscheidet sich, ob Kommunikation zur gemeinsamen Annäherung an die Wirklichkeit beiträgt oder ob sie beginnt, eigene Wirklichkeiten hervorzubringen.